
„Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag – nicht nur ein Problem fehlender Lehrstellen“

Dokumentation des JOBSTARTER Werkstattgespräches am 27. August 2007 in Göttingen

Statement Dietmar Linne, Beschäftigungsförderung Göttingen:

Das Fachkräftepotential als Standortfaktor – aus Sicht einer Kommune

In der Region Göttingen werden in den nächsten 40 % der Facharbeiter in Rente gehen, entsprechend qualifizierter Nachwuchs ist nicht vorhanden - so schilderte Dietmar Linne die Situation in der Kommune. Um den Wirtschaftsstandort zu sichern werden Fachkräfte aus den neuen Bundesländern - z. B. aus dem angrenzenden Südharz -, aber auch aus Osteuropa eingestellt. Diese wird aber in den nächsten Jahren zunehmend schwieriger.

Gleichzeitig haben aktuell ca. 800 junge Menschen große Probleme, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die Stadt unternimmt daher zahlreiche Anstrengungen, auch Jugendliche mit besonderem Förderbedarf zu qualifizieren. Zu den Angeboten gehören u. a. eine Kompetenzagentur, Jugendwerkstätten und eine Produktionsschule als Regelschule für Schulabbrecher. Damit will die Stadt die Rahmenbedingungen schaffen, dass jeder Jugendliche einen Schulabschluss erwirbt (10-15 % eines Jahrganges bleiben zurzeit ohne Abschluss!) und möglichst viele in eine Ausbildung einmünden.

Linne problematisierte fehlende Angebote der Berufsfrühorientierung an abgehenden Schulen und dass die Berufsvorbereitung der Berufsschulen zu wenig an der betrieblichen Realität orientiert ist: Auch wenn ein junger Mensch einen Realschulabschluss nachholen kann, fehlen ihm Kompetenzen, sich in der betrieblichen Realität zu Recht zu finden sowie Kontakte zu Ausbildungsbetrieben. Trotz höherem Schulabschluss steigen seine Chancen auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz daher im Anschluss an eine schulische Berufsvorbereitung nur selten.

Die Stadt Göttingen hat seit Jahren ein Monitoring in der Jugendberufshilfe eingerichtet, dass die Integration in betriebliche Qualifizierung im Anschluss an eine Maßnahme überprüft. Berufsorientierung in Kombination mit Betriebspraktika zeigen die besten Erfolge.

Auch Herr Linne betonte die Notwendigkeit einer Verzahnung der Angebote in der Region. Problematisch sind aus seiner Sicht zurzeit die Jugendlichen, die zwischen SGB II und SGB III „rutschen“: Viele von ihnen werden nicht mehr als ausbildungssuchend erfasst und ihnen kann dadurch auch kein berufsintegrierendes Angebot gemacht werden. Sie „verschwinden“ z.B. in „400 €-Jobs“ und erfahren

dort aber keine nachhaltige Weiterentwicklung in ihrer persönlichen Qualifikation. Hier besteht auf kommunaler Ebene Handlungsbedarf in Hinblick auf ein abgestimmtes, zielführendes Vorgehen, um auch diesen jungen Menschen eine Ausbildung anzubieten.

JOBSTARTER wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB**
» Forschen
» Beraten
» Zukunft gestalten